

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Donnerstag (Vormittag), 9. September 2021 / Jeudi matin, 9 septembre 2021

Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion /
Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement

43 2021.WEU.256 Kreditgeschäft GR
Swiss Center for Design and Health (SCDH AG). Objektkredit

43 2021.WEU.256 Affaire de crédit GC
Swiss Center for Design and Health (SCDH AG). Crédit d'objet

Le président. Nous passons donc directement à l'affaire du point numéro 43 de l'ordre du jour. Il s'agit d'une affaire de crédit soumise au référendum financier facultatif. Le débat est libre. La CFin est représentée par Mme la députée Imboden à qui je cède la parole... après avoir été inscrite. – Merci beaucoup. Le débat est libre. Je vous laisse la parole, Madame la Députée.

Natalie Imboden, Bern (Grüne), FiKo-Sprecherin, Fraktionssprecherin. Ich stelle Ihnen das Geschäft im Namen der FiKo ganz kurz vor. Es geht hier um einen Objektkredit für die Jahre 2022–2029 für das Swiss Center for Design and Health (SCDH AG). Ich werde mich sehr kurzhalten, weil wir – und dies ist auch der Grund, weshalb ich dies kurz erklären muss – das vorliegende Geschäft hier im Grossen Rat bereits einmal behandelt haben. Ich erinnere an die Novembersession 2019, an welcher das Geschäft mit sehr grosser Mehrheit, also mit 129 Ja-Stimmen, 13 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen, Ihre Unterstützung fand.

Weshalb ist das Geschäft heute hier noch einmal auf der Traktandenliste? Es ist ein Geschäft – nur stichwortartig, ja – zur Förderung der Innovation im Kanton Bern im Rahmen des Medizinalstandorts an der Schnittstelle Gesundheit, Design, Fachhochschulen, Wirtschaft, welches hier ein wichtiger Meilenstein ist, um unsere Innovationskraft zu stärken. Es ist ein Programm, ein Projekt, welches eine eigene Trägerschaft hat, die aber eine Co-Finanzierung von Kanton und Bund notwendig macht. Dies ist eben der Grund für die Veränderung. Der Bund hat seine Förderpraxis anders geregelt. Er entscheidet in Vier-Jahres-Paketen, und es gab Verzögerungen beim ersten Entscheid für die ersten vier Jahre.

Unter dem Strich kann man sagen, dass das Projekt jetzt insgesamt günstiger ist, wenn man über alle acht Jahre schaut. Sie sehen dies in den Unterlagen, in welchen die einzelnen Jahre ausgewiesen sind. Es geht um einen Kredit von 22 Mio. Franken von Kantonsseite. Da der Bund in der ersten Etappe etwas weniger zahlen wird, zahlt der Kanton etwas mehr. Und in der zweiten Etappe sollte der Bund etwas mehr bezahlen und wir dafür etwas weniger. Über das Ganze hinweg geht es ungefähr auf. Der einzige Punkt, den man anmerken muss, ist, dass die zweite Vier-Jahres-Tranche des Bundes noch nicht beschlossen ist. Uns wurde aber in der Kommission von der Direktion zugesichert – oder in Aussicht gestellt, muss man vielleicht sagen –, dass es eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit und Plausibilität gibt, dass dies auch in der zweiten Etappe des Bundes so unterstützt werden wird.

Deshalb beantragt Ihnen die FiKo einstimmig, dem vorliegenden Objektkredit zuzustimmen, und damit – ich denke, dies ist das Spezielle – wird der damalige Entscheid ersetzt, der materiell nicht ganz identisch war, aber in diesem Sinn das Gleiche will, einfach mit einer anderen Finanzierungsetappierung. Deshalb: Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Und damit ich es kurzmachen kann: Die grüne Fraktion unterstützt den vorliegenden Objektkredit ebenfalls mit Überzeugung. Herzlichen Dank.

Ulrich Egger, Hünibach (SP), Fraktionssprecher. Die SP-JUSO-PSA Fraktion steht einstimmig hinter diesem Regierungsratsbeschluss vom 12. Mai und damit auch hinter diesem Geschäft. Selbstverständlich sind wir alle für die Stärkung und Entwicklung des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts Bern, besonders natürlich, wenn es um Gesundheitsfürsorge und Gesundheitsvorsorge geht.

Beim SCDH – Natalie hat es schon gesagt – geht es um mehr als nur um medizinische Versorgung. Das SCDH soll zum führenden Zentrum der Schweiz werden, eine Schnittstelle zwischen Design und Gesundheit, ein Zentrum mit sogar internationaler Ausstrahlung, mit einem Netzwerk in den verschiedensten Bereichen des Gesundheitswesens. Auch der Bund hat diese Ambitionen anerkannt und für förderungswürdig erachtet, nachdem der Kanton das Gesuch noch geschärft hat und die staatliche Starthilfe von damals total ... – entschuldigen Sie – ... 50 Mio. auf 44 Mio. Franken kürzen konnte, wovon der Kanton eben 22 Mio. Franken bezahlen muss, worüber wir jetzt befinden. Wenn wir jetzt hier ein klares Zeichen setzen, dann werden die Bundesgelder auch fließen. Natalie hat es gesagt, die zweite Tranche ist noch nicht bewilligt, aber in Aussicht gestellt. Und je deutlicher wir hier zustimmen, desto wahrscheinlicher wird es, dass alles klappt.

Selbstverständlich stimmen wir diesem Geschäft im Wissen zu, dass die kantonalen 22 Millionen Franken als Investitionshilfe bis ins Jahr 2029 vom Kanton Bern nur dann ausgegeben werden, wenn der Bund seinen Beitrag ebenfalls bezahlt und wenn das SCDH diese Leistungsvereinbarung nachher auch einhält, welche unsere Regierung, das WEU noch mit ihnen abschliesst und aushandeln muss.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch unserem WEU-Direktor Christoph Ammann und seinen Leuten ganz herzlich und bestens danken für ihr kompetentes und grosses Engagement für einen attraktiven und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort Bern. Dass dann noch... – Nein, sonst danke ich Ihnen nur noch für die Aufmerksamkeit und für das Zustimmung.

Peter Gerber, Schüpfen (Die Mitte), Fraktionssprecher. Die Fraktion der Mitte ist für Innovation und sieht in diesem Geschäft eine Chance für den Kanton Bern. Kritische Stimmen gibt es aber auch. Wieso fließt immer mehr Geld in die Zentren? Wäre Innovation nicht in den Landregionen angebracht? Die Fraktion der Mitte unterstützt den Kredit grossmehrheitlich, wird aber weiterhin wachsam sein. Ich erinnere an das überwiesene Postulat «Keine Querfinanzierung durch SITEM» (M 195-2020).

Hans-Rudolf Saxer, Gümligen (FDP), Fraktionssprecher. Wenn wir in diesem Saal einen Millionenkredit beschliessen, um bei einem Gebäude 30-jährige Fenster zu ersetzen, sehen wir klar, welche Chancen damit verbunden sind. Wir kennen die Kosten und können berechnen, wie viel Energie wir sparen und ab welchem Betriebsjahr wir auch finanziell von dieser Energiesparmassnahme profitieren. Die Chancen sind klar und ausgewiesen, die Risiken tendieren gegen null. Beim vorliegenden Geschäft, dem Objektkredit für das SCDH, ist die Situation eine andere. Die Risiken sind nur relativ schwer zu beziffern, sie sind aber unzweifelhaft vorhanden. Auf der anderen Seite winken aber auch grosse Chancen. Wenn das Projekt dazu beitragen kann, dass Genesungsprozesse qualitativ verbessert und die Genesungsdauer verkürzt werden, ist dies ein grosser Erfolg.

Bei der Diskussion zu diesem Geschäft ist, eher früher als später, jeweils der an sich berechtigte Einwand gekommen, dass man nicht so genau wisse, was das Projekt eigentlich bedeute und was es bezwecke. Wie gesagt, der Einwand ist nicht ganz von der Hand zu weisen, aber – und dies ist für uns entscheidend – am Anfang eines Innovationsprozesses ist immer unklar, was am Schluss des Prozesses rauskommt. Dies liegt im Wesen eines Innovationsprozesses. Per Definition sind Innovationen immer mit beträchtlichen Risiken verbunden, gleichzeitig bieten sie aber auch grosse Chancen. Wenn unsere Gesellschaft Fortschritt erzielen will, muss sie Innovationen anstreben. Damit verbunden sind notwendigerweise auch Risiken. Man könnte auch etwas salopp sagen: «No risk, no fun».

Entscheidend für uns ist, ob die Risiken überblickbar sind. Die FDP-Fraktion ist der Meinung, dass dies der Fall ist, und zwar insbesondere aus folgenden Gründen: 1. Experten des Bundes und der Wissenschaft gelangten zum Schluss, dass das Projekt überzeugt und beträchtliches Potenzial

aufweist. 2. Die Berner Fachhochschule (BFH) verfügt bereits heute über eine Gruppe von Fachleuten, welche in diesem Bereich über spezifisches Fachwissen verfügen und in diesem Projekt eine wichtige Rolle übernehmen. Und 3. Während der Projektabwicklung gibt es ein konsequentes Monitoring. Damit könnten nötigenfalls Korrekturen eingeleitet werden.

Zusammengefasst darf ich im Namen der FDP-Fraktion festhalten, dass das Verhältnis zwischen Chancen und Risiken bei diesem Geschäft vertretbar und vernünftig ist. Aus diesem Grund stimmt die FDP-Fraktion diesem Objektkredit grossmehrheitlich zu.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP), Fraktionssprecherin. Die EVP wird diesem Kredit grossmehrheitlich zustimmen. Dies heisst aber nicht, dass wir von diesem Projekt schon voll überzeugt sind. Wir anerkennen, dass angesichts der schwierigen Ausgangslage mit diesem Kredit über acht Jahre eine aus heutiger Sicht gute Lösung gefunden werden konnte, und wir danken auch der WEU, dass sie nicht aufgegeben hat, sondern mit dem Bund weiterverhandelt hat. Es leuchtet uns ein, dass der Bund eher bereit ist, seinen Beitrag auch in den zweiten vier Jahren zu leisten, wenn wir einen längerfristigen Kredit bewilligen, und dass auch das Vertrauen von möglichen Investoren in das SCDH gefördert werden kann.

Was wir nicht beurteilen können – und dies geht wohl sicher den meisten hier in diesem Saal so –, ist, ob das Projekt auch längerfristig zum Fliegen kommt. Dies hat Hans-Ruedi Saxer ja schon erläutert. «Zum Fliegen» bedeutet für uns, dass es dann auch wirklich ohne Kantons Gelder auskommt. Und im Gegensatz zur FDP sind wir noch nicht ganz sicher, ob dieses Risiko wirklich vertretbar und kalkulierbar ist. Es gibt Unsicherheitsfaktoren, und deshalb werden wir dem Kredit eher verhalten zustimmen. Für uns ist aber klar, dass die Stärkung des Medizinalstandorts ein wichtiges Legislaturziel ist, welches wir erreichen wollen, und die EVP will diesem sicher keine Steine in den Weg legen. Die Minderheit von uns lehnt diesen Kredit ab, weil sie der Meinung ist, dass er im Moment keine Priorität hat und dass wir uns möglicherweise mit unseren verschiedenen Projekten zur Stärkung des Medizinalstandorts ein bisschen verzetteln.

Johann Ulrich Grädel, Schwarzenbach BE/Huttwil (EDU), Fraktionssprecher. Das SCDH ist in unseren Kreisen etwas fraglich. Wir von der EDU sehen nicht, wo das Geld genau hingeht, und es gibt sogar Ärzte, die sich fragen, ob diese Investition sinnvoll ist. Deshalb fragen wir uns heute, ob wir in der heutigen Zeit diesem Kredit zustimmen sollen. Wir von der EDU lehnen den Kredit mehrheitlich ab.

Le président. La parole n'est plus demandée. Est-ce que M. le conseiller d'Etat souhaite s'exprimer ?

Christoph Ammann, WEU-Direktor. Ich danke für die positiven Fraktionsstellungen. Ich verzichte darauf, die Vorgeschichte, welche das Parlament ja bestens kennt, jetzt noch einmal in Erinnerung zu rufen. Wir haben die Auslegeordnung gemacht. Wir haben über das strategische Ziel der Regierung zur Stärkung des Medizinalstandorts gesprochen. Wir haben diskutiert, wie das Projekt eben bestens in das Landschaftsbild des Medizinalstandorts des Kantons Bern passt, indem man Stärken zusammenbringt und damit noch stärker wird. Die Stärke der Universität Bern, die Stärke der Universitätsklinik, der Inselgruppe Bern und die Stärke der BFH, diese kann man in ein solches Projekt einbringen, welches wir – gestützt auf den letzten Grossratsentscheid in der Dezembersession 2019 – nachher auch dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterbreitet haben und dann auch mit einer Aufforderung konfrontiert waren, ein Nachgesuch einzureichen, um das Projekt noch zu schärfen.

Ich sage Ihnen ganz kurz, wie das Nachgesuch, welches das SCDH am 16. April 2021 eingereicht hat, wie diese Schärfung aussieht. Es wurde ein Businessplan eingereicht, ein Wissens- und Technologietransfer, die nationale Abstützung hat man aufgezeigt, ausführlich dargelegt. Also, in solchen zentralen Bereichen hat man das Projekt im Sinne einer besseren Wirtschaftlichkeit skaliert. Damit sind die Aufwände beim Personal, bei den Investitionen angepasst worden, mit dem klaren Ziel – dies auch zur Beruhigung an Sprecherinnen und Sprecher, welche die Wirtschaftlichkeit des Pro-

jekts vielleicht nicht gerade in Frage gestellt haben, aber mit einem Fragezeichen versetzt haben – ... das Ziel ist ganz klar, dass das SCDH ab 2030 selbsttragend am Markt operieren kann. Dies heisst auch, dass die Stiftungsprofessuren eben nur in dieser Anfangsphase durch den Kanton und Bund finanziert werden und dass man das Projekt in Etappen realisiert. Ab 2025 sollen nachher kontinuierlich Stiftungen übernehmen, sollen private Geldgeber in die Finanzierung hineinkommen. Dies ist das Ziel auch auf dem Zeitplan, aber auch im Hinblick auf die Sicherstellung der Eigenwirtschaftlichkeit.

Gegenüber dem Grossratsbeschluss, welchen wir im Dezember 2019 gefasst haben, werden statt 50 Mio. Franken neu jetzt 44 Mio. Franken staatliche Mittel zum Tragen kommen. Dies ist nach wie vor in einer Co-Finanzierung von je 22 Mio. Franken durch den Bund und den Kanton angedacht. Wir haben das Projekt – was den finanziellen Rahmen angeht – also um 12 Prozent reduziert. Weiter kann man, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, nicht gehen, also weiter reduzieren. Dies würde das Projekt gefährden. Dies sieht auch der Bund so. Die Ausgaben für die Betriebsbeiträge des Kantons sind im Voranschlag (VA) 2022 und im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) der Jahre 2023 bis 2025 eingeplant. Da kommt also nichts Neues. In den Folgejahren, eben bis 2029, müssen sie nachher noch eingestellt werden. Es ist klar für die Regierung – und dies haben wir auch bei den Nachverhandlungen mit dem Bund klargemacht –: Die Voraussetzung für den Grossratsbeschluss ist, dass es wirklich zu einer echten Co-Finanzierung kommt, also, dass sich der Bund für die Forschungs- und Innovationsförderung über die ganze Periode und im gleichen Umfang an den Betriebskosten beteiligt. Ein entsprechender Entscheid für die Jahre 2021 bis 2024 liegt vor. Dieser wurde durch das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) am 23. Juni 2021 verfügt. Damit haben wir auch, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, die Anerkennung durch den Bund als Technologiekompetenzzentrum von nationaler Bedeutung. Diese Mittel sind gesichert.

Wenn wir jetzt heute diesen Beschluss fassen, wäre ich sehr dankbar um ein möglichst deutliches Mehr, weil dieser Entscheid – dies müssen Sie wissen – hat auch eine klare Signalwirkung. Je grösser das Mehr ist, umso klarer ist das Signal Richtung Bund, dass man die Mittel dann auch für die zweite Förderperiode will und dass man diese Co-Finanzierung klar erwartet. Inhaltlich hat sich – dies habe ich gesagt – am Konzept des SCDH nichts Wesentliches geändert. Es entspricht immer noch dem Konzept, welches Grundlage für den Grossratsbeschluss in der Wintersession 2019 war. Aber wie ich dies gesagt habe, wir haben es in verschiedenen Bereichen geschärft.

Ich bitte Sie, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, im Sinne einer Stärkung des Medizinalstandorts Bern – unter Berücksichtigung, dass es eben ein Projekt ist, welches Win-win-win mit sich bringt, indem wir die Uni, die Klinik und die BFH an einem Projekt arbeiten lassen, in welchem sie ihre spezifischen Stärken zusammenbringen können – und auch im Sinne eines deutlichen Signals zur Bundesebene, dass der Kanton erstens hinter diesem Projekt steht und zweitens, dass er die Erwartung hat, dass es eine Co-Finanzierung gibt, um die Förderbeiträge auch über die ganze Förderperiode sicherzustellen, und damit auch der Bundesbeitrag erwartet wird. Ich bitte Sie, dem Kreditantrag der Regierung klar zuzustimmen.

Le président. Nous allons voter sur ce rapport, affaire du point numéro 43, crédit d'objet : les député-e-s qui acceptent cette affaire de crédit votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung / Vote

2021.WEU.256

Annahme / Adoption

Ja / Oui	103
Nein / Non	23
Enthalten / Abstentions	18

Le président. Vous avez accepté cette affaire de crédit.